

12.11.2010
180a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Erzbischof Hans-Josef Becker
Vorsitzender der Kommission für Erziehung und Schule
der Deutschen Bischofskonferenz

**Prävention von sexualisierter Gewalt:
Katholische Schulen und Internate in der Verantwortung**

**Begrüßung und Einführung zur Fachtagung für Trägerverantwortliche
Katholischer Schulen und Internate
am 12. November 2010 in Mainz**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ganz herzlich begrüße ich Sie zu unserer Fachtagung unter dem Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt: Katholische Schulen und Internate in der Verantwortung“. Ich freue mich, dass Sie in großer Zahl der Einladung gefolgt und heute hierher nach Mainz gekommen sind. Ihre Präsenz zeugt davon, dass Sie sich tatsächlich „in der Verantwortung“ sehen und diese Verantwortung auch ernst nehmen. Für die Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz hat das Thema eine hohe Priorität. Und wir sind dankbar, dass wir die Fachtagung mit einem vergleichsweise kurzen zeitlichen Vorlauf realisieren konnten – gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung und unserem Gastgeber, der Akademie Erbacher Hof.

I.

Als uns Ende Januar dieses Jahres die Nachricht zunächst vom Canisius-Kolleg in Berlin über Vorfälle sexuellen Missbrauchs erreichte und als sich in den darauf folgenden Tagen und Wochen zeigte, dass es sich hier keineswegs um Einzelfälle handelte, sondern dass es an einer ganzen Reihe katholischer Einrichtungen – verteilt über die gesamte Republik – solche und ähnliche Vorfälle gegeben hat, da waren wir im Mark erschüttert – als Kirche insgesamt, aber insbesondere natürlich auch als Verantwortliche für die

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Internate und Schulen in katholischer Trägerschaft. Dass Mädchen und Jungen, für die wir eine erzieherische Verantwortung übernommen hatten, ausgerechnet in unseren Einrichtungen, von unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die teilweise auch noch Priester oder Ordensleute waren, mitunter über lange Zeiträume hinweg gedemütigt, missbraucht und in ihrer Würde zutiefst verletzt worden sind, das trifft uns im Kern. Es trifft uns deswegen im Kern, weil es genau diametral unserer Grund-Motivation und unserem Selbstverständnis entgegensteht, junge Menschen bei der Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen. Das große Vertrauen, das die Eltern gerade unseren kirchlichen Schulen und Internaten entgegenbringen, ist vielfach missbraucht und verraten worden. Oder wie es Erzbischof Dr. Robert Zollitsch in seinem Eröffnungsreferat zur Herbst-Vollversammlung der Bischofskonferenz ausgedrückt hat: „Wir [...] haben Zweifel aufkommen lassen an der Ernsthaftigkeit und Lauterkeit unseres Redens und Tuns.“¹

II.

Dem Ernst der Lage entsprechend, war und ist die Kirche in Deutschland in diesem Jahr auf allen Ebenen intensiv mit der Thematik des sexuellen Missbrauchs befasst. Wir Bischöfe haben in unserer Erklärung bei der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 25. Februar dieses Jahres vier Aufgaben besonders hervorgehoben, die wir anpacken wollten: 1. Die Wahrheit aufdecken; 2. Unsere Leitlinien aus dem Jahr 2002 auswerten; 3. Die Prävention stärken; 4. Verantwortung verorten.² Wir haben den Bischof von Trier, Dr. Stephan Ackermann, als Beauftragten für alle Fragen sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche eingesetzt und im Sekretariat der Bischofskonferenz in Bonn ein Büro eingerichtet, das Bischof Ackermann in dieser Aufgabe unterstützt. Frau Dr. Bettina Janssen, die Geschäftsführerin dieses Büros, wird nachher noch ausführlich berichten, welche Maßnahmen auf der Ebene der Bischofskonferenz in den vergangenen Monaten im Einzelnen ergriffen worden sind.

Als bischöfliche Kommission für Erziehung und Schule haben wir von Anfang an einen besonderen Schwerpunkt auf den Aufgabenbereich der Prävention von sexualisierter Gewalt gelegt. Bei einer nüchternen Betrachtung der Praxis in unseren Einrichtungen können wir zunächst einmal für uns in Anspruch nehmen, dass bereits eine ganze Reihe von Elementen und Ansätzen vorhanden sind, die einen präventiven Charakter haben. Ich nenne unsere in der

¹ Zukunft der Kirche – Kirche für die Zukunft. Plädoyer für eine pilgernde, hörende und dienende Kirche, Impulsreferat des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, zur Eröffnung der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda am 20. September 2010.

² Vgl. Erklärung der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz aus Anlass der Aufdeckung von Fällen sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen im kirchlichen Bereich, Pressemeldung Nr. 35a der Deutschen Bischofskonferenz vom 25.02.2010.

Regel sehr guten sexualpädagogischen Konzepte oder auch die feste Etablierung von Schulsozialarbeit und schulpsychologischem Dienst an vielen unserer Schulen nur einmal als zwei Stichworte. Wir müssen aber auch einräumen, dass unsere Einrichtungen über ein eigenes, ausdrückliches Konzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt in aller Regel nicht verfügen, dass es also eine wirklich systematische Präventionsarbeit in diesem Bereich bislang meist nicht gab. Das ist nebenbei bemerkt keine Besonderheit von Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, sondern solche Konzepte waren insgesamt in Schulen, Internaten und Kindertageseinrichtungen bisher nicht üblich. An dieser Stelle sehen wir als Kommission aufgrund der leidvollen Erfahrungen der vergangenen Monate und aus unserer Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen heraus einen Nachholbedarf.

Wir haben daher unmittelbar nach der Frühjahrsvollversammlung eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Auftrag, geeignete Maßnahmen zur Unterstützung der Träger katholischer Bildungseinrichtungen in ihrem Bemühen um eine wirksame Prävention von sexualisierter Gewalt zu sondieren und vorzubereiten. Diese Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern unserer bundesweiten Gremien und Verbände im Bereich der katholischen Schulen, Internate und Kindertageseinrichtungen sowie aus verschiedenen Expertinnen und Experten für die Prävention sexualisierter Gewalt aus dem inner- und außerkirchlichen Bereich.

Im Ergebnis haben wir als Kommission auf Vorschlag der Arbeitsgruppe neben einigen flankierenden Maßnahmen insbesondere drei Projekte veranlasst, die wiederum mit maßgeblicher Unterstützung vonseiten der Arbeitsgruppe umgesetzt wurden.

- Das erste Projekt ist die Formulierung einer Handreichung mit Eckpunkten für die Präventionsarbeit in katholischen Schulen, Internaten und Kindertageseinrichtungen. Die Kommission hat den Text dieser Handreichung in diesen Tagen verabschiedet. Er wird jetzt allen Diözesanbischöfen zur Beratung in der Sitzung des Ständigen Rats der Bischofskonferenz am 22. und 23. November vorgelegt.
- Ein zweites Projekt ist die Einrichtung einer Internetplattform mit hilfreichen Informationen, Materialien, Beispielen, Hinweisen und Links rund um das Thema Prävention von sexualisierter Gewalt in katholischen Bildungseinrichtungen. Diese Plattform steht seit dem 23. September im Internet unter www.praevention-bildung.dbk.de zur Verfügung. Sie ist Bestandteil des Portals der Bischofskonferenz zur Prävention in Einrichtungen der katholischen Kirche www.praevention-kirche.de.
- Und das dritte Projekt ist schließlich unsere heutige Fachtagung.

Ich nutze heute gerne die Gelegenheit, allen, die in der Arbeitsgruppe mitgearbeitet haben, sehr herzlich zu danken. Sie haben in kurzer Zeit mit großem Engagement eine für uns alle wichtige Arbeit getan und sind dabei zu ausgesprochen guten Ergebnissen gekommen. Ihnen allen ein herzliches Vergelt's Gott. Das sage ich auch im Namen meiner Mitbrüder in der Kommission.

Ich bin insbesondere auch dankbar, dass der Verband Katholischer Internate und Tagesinternate (VKIT) und die Vereinigung der Katholischen Schulen in Ordenstradition (ODIV) sich an unseren Überlegungen und der Entwicklung der Maßnahmen beteiligt haben und dass sie auch ihrerseits im Rahmen der jeweiligen Verbandsarbeit das Thema sehr engagiert bearbeiten.

Lassen Sie mich Eines an dieser Stelle einmal sehr deutlich sagen: Ohne Frage waren die Missbrauchsfälle, von denen wir in den vergangenen Monaten erfahren haben, und auch die öffentliche Debatte über die Thematik der Anlass dafür, dass wir uns jetzt so intensiv mit der Thematik befassen. Aber die Motivation, die uns als Verantwortliche für katholische Bildungseinrichtungen dazu bewegt, das Anliegen der Prävention jetzt ernsthaft und wirksam zu betreiben, kommt unmittelbar aus unserem ureigenen Selbstverständnis. Wir engagieren uns für die Bildung und Erziehung junger Menschen, weil es uns um die jungen Menschen geht, für die wir Verantwortung übernommen haben. Weil uns die Mädchen und Jungen und die jungen Erwachsenen in unseren Einrichtungen am Herzen liegen und weil wir wissen, welche verheerenden Folgen erfahrene Gewalt gerade im sexuellen Bereich für die seelische und körperliche Gesundheit und für die persönliche Entwicklung haben kann, deshalb wollen wir alles tun, was uns möglich ist, um diesen Formen der Gewalt vorzubeugen.

„Mit dem Recht, [in unserem Land kirchliche] Schulen zu gründen und zu betreiben, wie auch mit dem nicht unerheblichen Aufwand, den die kirchlichen Träger für ihre Schulen erbringen, verbindet sich der Anspruch an Katholische Schulen, gute Schulen zu sein.“³ Kriterien dafür, woran sich die Güte einer Katholischen Schule bemisst, haben wir deutschen Bischöfe im vergangenen Jahr in dem Orientierungsrahmen „Qualitätskriterien für Katholische Schulen“ festgelegt. Ein wesentlicher Grundzug dabei, der selbstverständlich ohne Abstriche genauso für unsere Internate gilt, ist die „allem schulischen Handeln vorausgehende Grundüberzeugung von der personalen Würde des Kindes und Jugendlichen, die theologisch darin gründet, dass Gott den Menschen als sein Ebenbild geschaffen hat (vgl. Gen 1,27)“⁴. Und so heißt etwa ein grundlegendes Qualitätskriterium für Katholische Schulen: „Im alltäglichen

³ Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Vorwort, in: Die deutschen Bischöfe, Qualitätskriterien für Katholische Schulen. Ein Orientierungsrahmen, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (= Die deutschen Bischöfe 90), Bonn 2009, S. 7.

⁴ Die deutschen Bischöfe 2009, S. 10.

Umgang und Miteinander innerhalb der Schulgemeinschaft zeigt sich die Achtung vor der unveräußerlichen Würde jedes einzelnen Menschen.“⁵ Es muss ein Markenzeichen gerade für unsere Katholischen Schulen und Internate sein, dass man hier eine besondere Wertschätzung, einen großen Respekt, eine hohe Achtung vor jedem einzelnen Menschen in der Schulgemeinschaft spüren kann, wenn man nur das Gebäude betritt.

Konkret heißt das zum Beispiel, dass wir eine gut reflektierte professionelle Praxis im Umgang mit Nähe und Distanz an unseren Bildungseinrichtungen brauchen. Und dazu brauchen wir wiederum eine intensive Reflexion dieser Thematik – eine Forderung übrigens, die man derzeit immer wieder innerhalb der Erziehungswissenschaft vernehmen kann. Ich meine, wir als Kirche müssten hier Maßstäbe setzen und Impulse geben, und zwar sowohl auf der Ebene der Praxis, als auch auf der Ebene der theoretischen Reflexion. Unsere Aufgabe beschränkt sich nicht allein darauf, in unseren eigenen Einrichtungen gute Arbeit zu machen. Wir haben auch einen Auftrag, die Bildungslandschaft in unserem Land und unsere Gesellschaft insgesamt mitzugestalten. Vielleicht dürfen wir in diesem Sinne auch noch einmal eine Bekräftigung dieses Auftrags in der Tatsache sehen, dass es Fälle von sexuellem Missbrauch ausgerechnet an katholischen Einrichtungen waren, die die breite gesellschaftliche Debatte in den vergangenen Monaten ausgelöst haben. Gerade weil unsere Schulen und Internate hier schuldig geworden sind und weil von hier aus die Debatte angestoßen wurde, haben wir hier auch eine besondere Verantwortung dafür, dass in unserer Gesellschaft die Sensibilität für das Thema sexualisierte Gewalt und die Bemühungen um Prävention deutlich gesteigert werden.

III.

Meine Damen und Herren, wenn wir an unseren Schulen und Internaten eine vorbildliche Arbeit zur Prävention von sexualisierter Gewalt machen wollen, dann besteht der erste Schritt erst einmal darin, uns das notwendige Hintergrundwissen zu verschaffen und uns inspirieren zu lassen, wie man wirksame Präventionsarbeit in diesem Bereich macht. Dazu soll unsere heutige Fachtagung einen Beitrag leisten. Ich freue mich sehr darüber, dass wir heute eine ganze Reihe von Fachleuten unter uns haben, die uns Anteil geben werden an Ihrem Wissen und ihrer Erfahrung, die sie über viele Jahre und Jahrzehnte erworben haben. Sie können uns wertvolle Impulse für die Präventionsarbeit geben. Ich begrüße sehr herzlich unsere Referentinnen und Referenten. Bei dem kurzen Vorlauf für die Planung dieser Tagung ist es umso erfreulicher, dass wir mit Ihnen so hochkarätige Referentinnen und Referenten gewinnen konnten. Schön, dass Sie heute zu uns hier nach Mainz gekommen sind. Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Beiträge.

⁵ Die deutschen Bischöfe 2009, S. 19.

Den Anfang wird gleich Herr **Dr. Bange** aus Hamburg machen. Er wird uns einige wichtige allgemeine Grundlagen, Fakten und Hintergründe zum Thema sexualisierte Gewalt vortragen. Danach wollen wir uns direkt unserem konkreten Arbeitsfeld zuwenden. **Frau Enders** von Zartbitter e.V. in Köln wird über präventive Strukturen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in Schulen und Internaten sprechen. Am Nachmittag wird uns **Frau Pallas** von der „theaterpädagogischen werkstatt“ in Osnabrück zusammen mit zwei ihrer Schauspielerinnen einen sehr plastischen Einblick in ihre Arbeit geben. So werden wir exemplarisch einmal ein Präventionsprojekt näher kennen lernen. Anschließend wird **Frau Freund** von Strohalm e.V. in Berlin unsere Aufmerksamkeit auf eine nicht zu unterschätzende Facette unseres Themas lenken, nämlich auf die Problematik sexualisierter Gewalt, die von Schülerinnen und Schülern ausgeht. Zum Schluss wird uns **Frau Prof. Dr. Wolff** von der Hochschule Landshut einige Anregungen zur Mitarbeiterführung im Sinne der Prävention von sexualisierter Gewalt geben.

Noch einmal herzlich willkommen unseren Referentinnen und Referenten. Wir freuen uns darauf, heute von Ihnen lernen zu dürfen.

IV.

Bevor ich jetzt das Wort zunächst an Herrn Prof. Dr. Feuerhelm und dann an unseren ersten Referenten weitergebe, möchte ich es nicht versäumen, denjenigen von Herzen Dank zu sagen, ohne die wir als bischöfliche Kommission für Erziehung und Schule diese Fachtagung nicht hätten realisieren können. Das sind unsere beiden Kooperationspartner: zum einen unser Gastgeber, der Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz. Mein Dank gilt insbesondere dem Akademiedirektor, **Herrn Prof. Dr. Reifenberg**, und der Studienleiterin, **Frau Dr. Schwarz-Boenneke**, die uns heute auch als Moderatorin durch den Tag führen wird. Der zweite Kooperationspartner, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind, ist die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V., die uns in den vergangenen Monaten in erheblichem Umfang beraten und unterstützt hat und die auch die Kontakte zu den Referenten des heutigen Tages hergestellt hat. Mein besonderer Dank gilt der Bundesgeschäftsführerin, **Frau Dr. Klees**, und Ihnen, **Herr Prof. Dr. Feuerhelm**, als dem Vorsitzenden der DGfPI.

Meine Damen und Herren, ich wünsche uns heute eine gute, lehrreiche und hoffentlich nachhaltig wirkungsvolle Tagung.